

## 98. Aufstellung über die Kostenverteilung für die Renovation der Steinbrücke über die Glatt zwischen Fällanden und Schwerzenbach

ca. 1661 Oktober

**Regest:** Für jede Gemeinde der Herrschaft Greifensee, nämlich Greifensee, Nänikon, Niederuster und Wil, Oberuster, Nossikon, den zur Herrschaft gehörenden Teil der Gemeinde Freudwil, Hegnau, Schwerzenbach, Gfenn, Irgenhausen und Oberwil, Auslikon, Robenhausen und Robank, Maur, Fällanden, Uesikon, Aesch, Ebmatigen und Binz, Werrikon, Winikon und Gschwader, Schalchen, Hutzikon und Neubrunn, wird aufgelistet, wieviel sie an die Renovation der steinernen Glattbrücke zwischen Fällanden und Schwerzenbach bezahlt hat. Bei Ebmatigen wird notiert, dass die Leute, die nicht zur Herrschaft Greifensee gehören, sondern unter den Bürgermeister, nicht bezahlen wollen, weil sie bereits anderweitig belastet werden. 5 10

**Kommentar:** Ursprünglich führte ein hölzerner Steg zwischen Fällanden und Schwerzenbach über die Glatt, der wiederholt erneuert werden musste. 1534 hatte der Zürcher Rat entschieden, dass allein die Gemeinde Fällanden für den Unterhalt zu sorgen hatte, während Schwerzenbach von dieser Pflicht befreit war (PGA Schwerzenbach I A 1). 1603 erteilte der Rat dem Baumeister den Auftrag zur Planung einer steinernen Brücke über die Glatt (StAZH A 123.4, Nr. 10; StAZH B III 117 a, fol. 110v). Damit einher ging die Bestimmung, dass fortan nicht mehr nur Fällanden, sondern alle umliegenden Gemeinden, denen die Brücke ebenfalls zugute kommt, zum Bau beitragen sollen (StAZH A 123.4, Nr. 9). Erste Ausbesserungsarbeiten an der Steinbrücke mussten 1646 durchgeführt werden (StAZH A 123.4, Nr. 197). Eine grundlegende Renovation wurde 1660 nötig, da die Brückenbogen sich absenkten und einzustürzen drohten (StAZH A 123.5, Nr. 108 und 109). Wie 1603 bestimmt, sollten wiederum alle betroffenen Gemeinden an den Bau beisteuern, wogegen sich einige wehrten (StAZH A 123.5, Nr. 121; StAZH B II 508, S. 75; StAZH B II 513, S. 52). Wie aus dem vorliegenden Stück hervorgeht, leisteten dann doch alle Gemeinden einen Beitrag. Am 10. Oktober 1661 schrieb der Vogt Hans Friedrich Keller dem Rat, dass die Amtsangehörigen der ihm anvertrauten Herrschaft Greifensee sowohl Fuhrdienst und Handarbeit als auch Steuern in der Höhe von 94 Pfund geleistet hätten (StAZH A 123.5, Nr. 124). Die beigelegte Abrechnung wies nach Abzug der 94 Pfund indessen immer noch Ausgaben von 190 Pfund und 18 Schilling aus (StAZH A 123.5, Nr. 119; StAZH B II 515, S. 104). Der Vogt klärte zwar ab, ob noch weitere Gemeinden aus der Grafschaft Kyburg oder der Herrschaft Grüningen zu Steuerleistungen beigezogen werden könnten; da diese die Brücke jedoch nicht regelmässig benutzten, erschien ihm dies nicht angebracht (StAZH A 123.5, Nr. 130 und Nr. 131). Widerwillig bezahlte der Rat den verbleibenden Betrag aus dem städtischen Bauamt, wies aber ausdrücklich darauf hin, dass solche Unkosten künftig nicht mehr auf ihn abzuwälzen seien (StAZH B II 515, S. 118-119). Nichtsdestotrotz musste sich der nachfolgende Vogt von Greifensee, Samuel Egli, bereits 1663 wieder an den Rat wenden, weil die Brücke erneut auffällig geworden war (StAZH A 123.5, Nr. 146). 15 20 25 30 35

<sup>a</sup>-Verzeichnuß, was allen dörrfieren und gmeinden inn der herrschafft Gryffensee von wegen verbeßerung der steinenen bruggen zwüschent Fällanden und Schwertzenbach zübezahlen uferlegt worden<sup>a</sup>

6 ⌘ 1 ⌘ 6 haller	zahlt die gmeind Gryffensee
6 ⌘ 16 ⌘ 6 haller	glychfahls <sup>b</sup> die gmeind Nänicken
3 ⌘ 16 ⌘	Nideruster und Wyl
11 ⌘ 6 ⌘ 6 haller	zahlt die gmeind Uster <sup>c</sup>

40

	6 1 6 haller	<sup>d</sup> Oberuster
	3	die gmeind Noßicken
	1	<sup>e</sup> die zů Fröüdwyl, so in die herr-
		schaftt gehörend <sup>e</sup>
5	5 16 6 haller	die <sup>f</sup> gmeind Hegnauw
	2 6	<sup>g</sup> Schwertzenbach
	1 5	<sup>h</sup> Gfänn
	5 10	Irgenhußen und Oberwyl
	1 8	<sup>i</sup> Außlicken
10	2	Rubenhußen und Robanckh
	8 14	die gmeind Muhr
	8 14	<sup>j</sup> Fällanden
	3 <sup>k</sup>	<sup>l</sup> Üßicken
	3 <sup>m</sup>	<sup>n</sup> zalt die <sup>n</sup> gmeind Eßch
15	3	Ebmatingen und Bintz <sup>o</sup> Die under herren burger-
		meister gehörige welend
		nüt zahlen, da sy aber
		in andren herrschaftt
		uncösten auch begriffen. <sup>-o1</sup>
20	1 15	Wericken, Winicken und Gschwader
	12	die gmeind Schalcken, Hutzicken
		und Nüwbrunnen <sup>p</sup>
	Summa	96 6 haller <sup>2</sup>

**Aufzeichnung (Einzelblatt):** StAZH A 123.5, Nr. 120; Papier, 21.0 × 32.0 cm.

25 **Aufzeichnung (Einzelblatt):** StAZH A 123.5, Nr. 132; Papier, 21.5 × 32.5 cm.

<sup>a</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: Verzeichnuß der jehnigen dörrferen und gmeinden eüwer gnädigen herrschaft Gryffensee, welche an den buwcosten der steininen Glattbruggen zůbezahlen angelegt worden.

<sup>b</sup> Auslassung in StAZH A 123.5, Nr. 132.

30 <sup>c</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: Kilchuster.

<sup>d</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: die gmeind.

<sup>e</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: die gmeind Fröüdwyl.

<sup>f</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: zalt.

<sup>g</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: die gmeind.

35 <sup>h</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: gmeind.

<sup>i</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: gmeind.

<sup>j</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: die gmeind.

<sup>k</sup> Streichung: 10.

<sup>l</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: glychfals gmeind.

40 <sup>m</sup> Korrektur am linken Rand, ersetzt: 4.

<sup>n</sup> Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: ebenmeßig.

- <sup>o</sup> *Hinzufügung am linken Rand.*
- <sup>p</sup> *Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: Neüwbrunnen.*
- <sup>q</sup> *Textvariante in StAZH A 123.5, Nr. 132: 10 fl.*
- <sup>1</sup> *Die Bemerkung, dass Ebmatigen direkt dem Bürgermeister unterstehe und daher nichts bezahlen wolle, fehlt in der bereinigten Abschrift (StAZH A 123.5, Nr. 132).*
- <sup>2</sup> *In der bereinigten Abschrift stimmt die Summe, wohingegen in der vorliegenden Version 10 Schilling fehlen (StAZH A 123.5, Nr. 132). Das Begleitschreiben vom 10. Oktober 1661 spricht demgegenüber von Steuereinnahmen in der Höhe von 94 Schilling (StAZH A 123.5, Nr. 124).*

5